

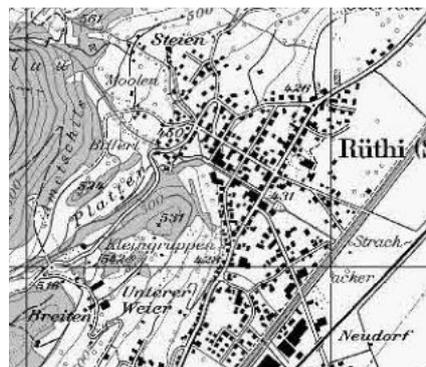


Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK

Über den Hangfuss und Rand des Rheintals aufgespannte dreipolige Anlage bäuerlichen Ursprungs mit imposantem Kirchbezirk als Landmarke. Nach den Bränden von 1887 und 1890 planmässig wieder aufgebaute Dorfteile mit streng regelmässigen Strassenzügen. Einzelne kleinräumige alte Gassenzüge.



Siegfriedkarte 1888



Landeskarte 2002

**Dorf**

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten



1 Staatsstrasse



2 Unterer Weier



3



4 Äckerlistrasse



Fotostandorte 1 : 10 000  
Aufnahmen 1997: 1–25



5



6



7 Altes Rathaus, 1891



8



9 Äckerli-/Steinackerstrasse



10 Schulhaus, 1907/08



11 Steinackerstrasse



12 Kamarstrasse



13 Oberdorf



14



15



16 Ploner Bach



17



18 Am Binnenkanal



19 Fabrikantenvilla, 1906/07



20 Hotel «Kamor», 1908



21 Kirchbezirk St. Valentin



22 Barocke Pfarrkirche, Pfarrhaus



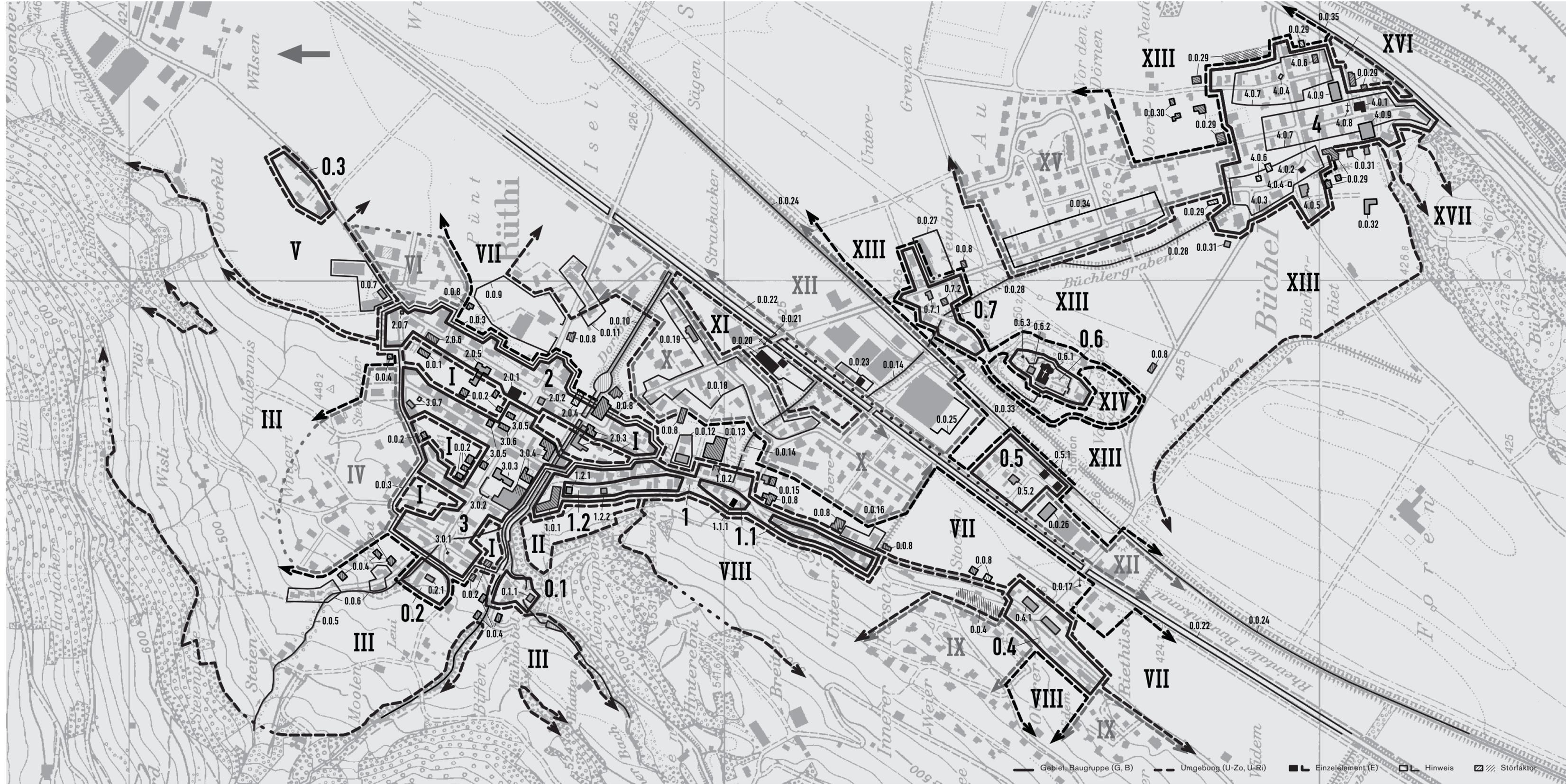
23 Ortsteil Büchel



24 Altes Schulhaus, 1822-23



25



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Rüthi, alter, vom Brand nicht zerstörter Dorfteil entlang dem Hangfuss, 18.-20. Jh.	AB	/	/	X	B			1-8
	1.0.1	Werkhof Rüthi, aufdringlicher Neubau, anpasslerische Architektur, belastet den historischen Ortsrand							o	7
	1.0.2	Autowerkstatt, neuerer Massivbau, greift klotzig in Altbebauung ein							o	
B	1.1	Unterer Weier/Äckerli, lineare bäuerlich geprägte Altbebauung am Hangfuss, 18./19. Jh.	A	/	X	X	A			1-3
E	1.1.1	Gasthaus «Kreuz», Holzbau über Mauersockel mit klassiz. geprägter Giebelfront, um 1800				X	A			1
B	1.2	Dörfliche Kernbebauung mit altem Rathaus unmittelbar am Hangfuss, vorab 18./19. Jh.	AB	X	/	X	A			4-7
	1.2.1	Altes Rathaus, traufständiger Massivbau, erb. 1891, renov. 1992; Kopfbau							o	7
	1.2.2	Chalet, im historischen Ortsteil leicht störend							o	
G	2	Bebauung entlang Staatsstrasse mit zentralen Funktionen, seit 1890	B	/	/	X	B			10
E	2.0.1	Schulhaus von 1907/08, Schwerpunkt an Staatsstrasse, mächtiger Massivbau hinter Pausenplatz mit grosser Linde				X	A	o		10
	2.0.2	Gasthaus «Hirschen», 3-gesch. Eckbau mit Walmdach, erb. 1891						o		
	2.0.3	Ehem. Hotel/Restaurant «Rüthihof», massiver Bauklotz unter Flachdach, den alten Kernbau erdrückend; schlichter Erweiterungsbau unter Satteldach, 20. Jh.						o	o	
	2.0.4	Klotziges Wohngeschäftshaus und 3-gesch. Mehrfamilienhaus mit Attikageschoss, massive Eingriffe in Bebauungsmuster, E. 20./A. 21. Jh.							o	
	2.0.5	Alterswohnungen, neuerer 3-gesch. Massivbau, starke Präsenz in alter Bautenreihe						o		
	2.0.6	Frontbildender 3-gesch. Wohnblock in Massivbauweise, 3. V. 20. Jh., Eingriff in altes Bebauungsmuster							o	
	2.0.7	Natursteinbrunnen im Spickel zweier Strassen, dat. 1986						o		
G	3	Orthogonal angelegte Ortserweiterung von Rüthi, nach dem Brand von 1890	AB	X	X	X	A			9,11-15, 17
E	3.0.1	Bildstock in Kapellenform, kleiner Steinbau mit Satteldach, erb. 1921				X	A			
	3.0.2	Gartenmäuerchen, begrenzt Altliegenschaft, Eingang über Eck						o		12
	3.0.3	Verputzter Fabrikbau und angebautes Kontorhaus, um 1900, in Altbebauung integriert						o		
	3.0.4	Ein- bis 3-gesch. Fabrikbau, Lagergebäude und Fabrikubus, wohl 2. H. 20. Jh.; beeinträchtigen feinmassstäbliche Altbebauung						o	o	
	3.0.5	Drei Einfamilienhäuser, E. 20./A. 21. Jh.; aufdringliche Erscheinung zwischen alten Höfen							o	
	3.0.6	Neues Ladenlokal, 1-gesch. Flachbau mit Schaufenster, in den Proportionen verfehlt							o	
	3.0.7	Wirtschaft «zum Ochsen», stattlicher, verputzter Massivbau mit hoch liegendem First, erb. 1842; davor Brunnen in Beton						o		
G	4	Büchel, bäuerliche Altbebauung in der Ebene links des Rheins, 19./A. 20. Jh., einzelne Neubauten	AB	/	X	/	B			23-25

**Rüthi**

Gemeinde Rüthi, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	4.0.1	Wirtschaft «zum Grütli», mächtiger alter Kubus mit Walmdach und hohem Mauersockel				×	A			
E	4.0.2	Ehem. Schulhaus Büchel, holzverschindelter Walmdachkubus über hohem Mauersockel, erb. 1822–23				×	A			23,24
	4.0.3	Ältester Abschnitt von Büchel, locker stehende Bauernhäuser und ehem. Schulhaus						o		23,24
	4.0.4	Rechteckiger Betonbrunnen, dat. 1947, und neuer 8-eckiger Natursteinbrunnen						o		25
	4.0.5	Restaurant «Schäfli» mit Gartenwirtschaft, Kreuzfirstdach über drei Geschossen, E. 19. Jh.						o		
	4.0.6	Drei Einfamilienhäuser, an exponierten Stellen typisch lockere Zwischenbereiche verbauend, E. 20./A. 21. Jh.							o	
	4.0.7	Nach Brand von 1887 parallel angelegte, regelmässig bebaute bäuerliche Gassen; raumwirksam						o		25
	4.0.8	Hölzernes Wegkreuz mit Christusfigur						o		
	4.0.9	Zwei neue Gewerbebauten in Mauerwerk/Stahl bzw. Holz, leichte Eingriffe in altes Bebauungsmuster						o		
B	0.1	Altertümliche Mühlegruppe im Winkel zwischen Bächen	A	×	/	/	A			
	0.1.1	Ehem. Mühle am Ploner Bach, Giebelbau mit Schindelschirm, hoher Mauersockel, 1. D. 19. Jh.						o		
B	0.2	Kleine Hofgruppe am Hang, 18./19. Jh.	AB	/	/	/	A			
	0.2.1	Bauernhaus, Giebelbau mit Schindelschirm, erb. 1891, auf dörfliche Mittelachse ausgerichtet						o		
B	0.3	Hofgruppe entlang Staatsstrasse, Auftakt zum Ort	AB			/	B			
B	0.4	Oberer Weier, Ausläufer des Orts an Staats-/Bahnhofstrasse, 18.–A. 20. Jh.	AB	/	/	/	B			
	0.4.1	Mauerbau des Restaurants «Löwengarten» und Mehrzweckbau der Wirtschaft «Bahnhof», in Torsituation, vor bzw. nach 1888						o		
B	0.5	Kleines Bahnhofviertel, Landstation mit mittelständischen Wohnhäusern, A. 20. Jh.	A	/	×	/	A			20
E	0.5.1	Kleines Aufnahmegebäude, 2-gesch. Massivbau unter Walmdach, dat. 1910, Güterschuppen in Holz				×	A			
	0.5.2	Hotel/Restaurant «Kamor», rosafarbener Kubus unter Mansardwalmdach, erb. 1908						o		
B	0.6	Kirchbezirk St. Valentin auf beherrschendem Hügel im Rheintal	A	×	×	×	A			21,22
E	0.6.1	Kath. Pfarrkirche St. Valentin auf ummauerter Plattform mit Friedhof, imposanter Sakralbau mit Fernwirkung, weitgehender Neubau im Barockstil				×	A	o		22
	0.6.2	Pfarrhaus, Walmdach über 2-gesch., gemauertem Kubus, 1920/21						o		22
E	0.6.3	Dickstämmige Linde mit mächtiger Krone auf höchstem Punkt				×	A			

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.7	Neudorf, lockere bäuerliche und Wohnbebauung südlich der Bahnlinie, 19./20. Jh.	B	/	/	/	<b>B</b>			
	0.7.1	Gasthaus «Neudorf», traufständig mit Quergiebelfront, leichter Akzent, vermutlich A. 20. Jh.						o		
	0.7.2	Mehrfamilienhaus, verbaut typischen Zwischenbereich, E. 20. Jh.							o	
U-Zo	I	Innere Grünräume mit Gärten, Bäumen und einzelnen Alt- und Neubauten	ab			×	<b>a</b>			8, 14
	0.0.1	Ein 3-gesch. Wohnblock, den inneren Grünraum verbauend, 2. H. 20. Jh.							o	
	0.0.2	Mehrere Einfamilienhäuser, verunklären den Ortsrand und verbauen punktuell innere Grünräume, 2. H. 20./A. 21. Jh.							o	
	0.0.3	Nach dem Brand von 1890 orthogonal angelegter Ortsteil						o		9–15, 17
U-Zo	II	Steiler Wieshang mit Obstbäumen, Ortsbildhintergrund	ab			×	<b>a</b>			
U-Ri	III	Wieshang mit einzelnen Obstbäumen, Bauernhäusern und Höfen; wichtiger Ortsbildhintergrund	ab			×	<b>a</b>			
	0.0.4	Diverse Einfamilienhäuser, verbauen punktuell die Nahumgebung bzw. den Ortshintergrund, 2. H. 20./A. 21. Jh.							o	
	0.0.5	Baumbeständenes Bächlein, fliesst Richtung Süden in den Dorfbach						o		
	0.0.6	Gehöfte am Bach, intensiver Sichtbezug zum Ort						o		
U-Zo	IV	Lockere Ortserweiterung am Hang, Einfamilienhäuser, 2. H. 20./A. 21. Jh.	b			/	<b>b</b>			
U-Ri	V	Ebenes Wiesland; Ortsbildvordergrund	a			×	<b>a</b>			
	0.0.7	Grossgärtnerei, Wohn-/Geschäftshaus und Treibhäuser, 20. Jh.						o		
U-Zo	VI	Ein-/Mehrfamilienhausbereiche in der Ebene, dem Ort nordöstlich vorgelagert	b			/	<b>b</b>			
U-Ri	VII	Wiesland mit Obstbäumen, öffentlichen Bauten/ Anlagen, Alt- und Neubauten	ab			×	<b>a</b>			
	0.0.8	Ein-/Mehrfamilien-, Wohngeschäftshäuser, den Ortsrand bzw. den Ortsbildvordergrund verbauend, 2. H. 20./A. 21. Jh.							o	
	0.0.9	Schulareal Bündt, neuere Anlage mit z. T. weitläufigen Sportplätzen						o		
	0.0.10	Dorfbach, im unteren Abschnitt kanalisiert						o		
	0.0.11	Drei ältere, bäuerliche Mehrzweckbauten im Wiesland						o		
	0.0.12	Rathaus/Postgebäude, 3-gesch. Massivbau, erb. 1969, von Strasse zurückgesetzt						o		
	0.0.13	Autowerkstatt, neuer blechverkleideter Kubus, klotzig den alten Ortsrand erdrückend							o	
	0.0.14	Bächlein im flachen Wiesland						o		
	0.0.15	Dreigesch. Altbau und aufdringliche gleichhohe Wohnenerweiterung, 1980/90er-Jahre						o	o	
	0.0.16	Wohn-/Gewerbebauten, 20. Jh., leicht störend vor hist. Bauernhausreihe						o		
	0.0.17	Wegkreuz mit Christusdarstellung an Bahnhofstrasse						o		

**Rüthi**

Gemeinde Rüthi, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Ri	VIII	Wieshang mit Büschen und Bäumen, wichtiger Ortsbildhintergrund	a			×	a			
U-Ri	IX	Einfamilienhäuser am Hang, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	X	Obere/Untere Au; durchmischtes Quartier in der Ebene, 19./20. Jh.	b			/	b			
	0.0.18	Untere Au; Bauernhöfe beidseits der Büchelstrasse, Wohn- und Gewerbebauten, 19./20. Jh.						o		
	0.0.19	Ehem. Fabrik, intakter 3-teiliger verputzter Bau mit zwei Vollgeschossen, wohl A. 20. Jh.						o		
U-Zo	XI	Grünstreifen entlang Binnenkanal mit Alt- und Neubauten	ab			/	a			19
E	0.0.20	Fabrikantenvilla, erb. 1906/07, und 1-gesch. Stickereifabrik unter Flachdach, erb. 1917/18; in eingezäuntem Park				×	A	o		19
	0.0.21	Hölzernes Wegkreuz mit Christusdarstellung						o		
U-Ri	XII	Industrie-/Gewerbeareal und Wohnbauten zwischen Binnenkanal und Bahnlinie, 20. Jh.	b			×	b			18
	0.0.22	Rheintaler Binnenkanal von 1905/06; z. T. einseitig von Laubbäumen gesäumt						o		18
E	0.0.23	Stättlicher Massivbau unter Satteldach und Nebenbauten, 1908; Relikt der 1929 abgebrochenen Zementfabrik				×	A	o		18
	0.0.24	Einspurige Bahnlinie St. Margrethen–Chur, eröffnet 1858						o		
	0.0.25	Erweiterung eines grossen Fabrikgebäudes, neue verkleidete Stahlkonstruktion						o		
	0.0.26	Grosses Lagergebäude vor Aufnahmegebäude, Kubus mit Blechfassade						o		
U-Ri	XIII	Wies- und Kulturland, einzelne Bauernhöfe und Neubauten; Bezugsbereich Büchel–St. Valentinsberg	ab			×	a			21
	0.0.27	Schulareal Neudorf, M. 20. Jh., davor zwei hohe Bäume						o		
	0.0.28	Büchlergraben, Bächlein im ebenen Wiesland						o		
	0.0.29	Mehrere Wohnhäuser, verunklären den Ortsrand von Büchel, E. 20./A. 21. Jh.						o		
	0.0.30	Zwei Einfamilienhäuser, neue Putzbauten, verbauen das umgebende Wiesland von Büchel						o		
	0.0.31	Drei kleine 1-gesch. Einfamilienhäuser, 2. H. 20. Jh., unauffällig am Ortsrand						o		
	0.0.32	Schiessstand, neuerer 1-gesch. Putzbau mit Satteldach						o		
U-Zo	XIV	Wieshang des Valentinsberges mit Bäumen und einem Gehöft, Nahumgebung des Kirchbezirkes	a			×	a			21
	0.0.33	Friedhofsstützmauer, in Beton über Fels errichtet						o		
U-Ri	XV	Au; orthogonale Ortserweiterung, vorab Einfamilienhäuser, 20./A. 21. Jh.	b			/	b			
	0.0.34	Doppelreihe von schlichten Wohnbauten, 20. Jh., Bindeglied Rüthi–Büchel						o		

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	XVI	Wiesstück mit einzelnen störenden Wohnbauten	ab			×	a			
U-Ri	XVII	Zum Büchlerberg ansteigender Wieshang	a			/	a			
	0.0.35	Schallschutzwand in Bruchstein vor Rheintalautobahn						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Das von den Alemannen im 6. bis 8. Jahrhundert besiedelte Rheintal und der karolingische Rheingau endeten bei Oberriet. Der Hirschensprung war politische und kirchliche Grenze zugleich. Der erstmals 820 als «Reuti» erwähnte Ort gehörte zu Rätien und war kirchlich dem Bistum Chur unterstellt. Im Mittelalter besass das Kloster Pfäfers die Grundherrschaft des Hofes Rüthi. 1348 vereinigten die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg ihre Herrschaften Rheintal und Rüthi. 1392 traten sie die niedere Gerichtsbarkeit über den Hof an das Kloster ab. 1490 kam Rüthi mit dem Rheintal an die Eidgenossen; die Ortschaft lag im südlichen Grenzbereich der eidgenössischen Landvogtei. 1538 kauften sich die Rütthner vom Kloster Pfäfers frei. Mit dem Einfall der Franzosen brach 1798 die alte Ordnung zusammen, und 1803, bei der Gründung des Kantons St. Gallen, entstand die politische Gemeinde Rüthi.

Im Jahr 1287 wurde erstmals ein Gotteshaus auf dem die Ebene beherrschenden St. Valentinsberg erwähnt. Ein Um- oder Neubau erfolgte um 1519, ein weitgehender Neubau in den Jahren 1732–34 (0.6.1). Die Rütthner traten 1529 vorübergehend zum protestantischen Glauben über, kehrten aber bald darauf wieder zum katholischen Glauben zurück. Um 1800 war Rüthi ein stattliches Pfarrdorf. Im Jahr 1822 entstand das erste Schulhaus, dem kurz darauf eines in Büchel folgte (4.0.2). Der Anschluss an die Rheintaler Eisenbahn im Jahr 1858 und die Stickerei-Industrie belebten die wirtschaftliche und demografische Entwicklung – zumindest bis 1890.

Die Siegfriedkarte von 1888 zeigt eine weiträumig aufgespannte, dreipolige Siedlung: das alte Pfarrdorf im Hangfussbereich, den Ortsteil Unterbüchel am linken Rheinufer und den Kirchbezirk auf dem die Ebene beherrschenden St. Valentinsberg. Im gewachsenen Dorf sind ein kompakter Haufendorfteil und ein langer Strassendorfteil am Hangfuss, dessen südlicher Abschnitt (1) vom Dorfbrand verschont blieb, miteinander verknüpft. Unterbüchel, nach dem Brand von 1887 wiederaufgebaut, ist als lockere, orthogonale Bebauung angelegt (4). Etwa 1400 m trennen es

vom Dorfzentrum. Unweit des St. Valentinsbergs befindet sich die alte Bahnstation, Wegbereiter zum Bahnhofviertel aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts (0.5). Der zweiten Brandkatastrophe vom 21. September 1890 fielen 221 Häuser im Ortskern zum Opfer. Auch hier wurde der Wiederaufbau nach Plan vollzogen, allerdings mit wesentlich grösseren Parzellen und Bauabständen im rechtwinklig angelegten Strassennetz (0.0.3) als im alten Dorfteil. Für die Dächer der Holzhäuser wurden Ziegel statt Schindeln verwendet. Der neuangelegte Ortsteil hat das Dorfzentrum völlig verändert.

Dem Brandunglück folgte ein massiver Einbruch in der Bevölkerungsentwicklung. Im Jahr 1850 gab es 1500 Seelen in der Gemeinde, um die Jahrhundertwende nur noch 1195 Einwohner. Vielen Kleinbauernfamilien hatten die Mittel zum Bauen gefehlt, sie waren abgewandert. Im Dorf und in Büchel, damals noch Unterbüchel genannt, wohnten um 1900 noch insgesamt 778 Menschen. Sie lebten hauptsächlich von der Landwirtschaft (Ackerbau, Viehzucht, Obstbau), der Wald- und Alpwirtschaft sowie von der Stickerei (Fabrik, Hausindustrie). In der Ebene wurde Torf gestochen. Wenn der Rhein Hochwasser führte, wie in den Jahren 1762, 1868, 1871 und 1890, war die in der Ebene sesshafte Bevölkerung existentiell bedroht. Erst mit der Rheinregulierung von 1892 bis 1923 haben sich deren Lebens- und Arbeitsbedingungen wesentlich verbessert.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Siedlungsentwicklung bescheiden: Ausser der neuen Landstation (0.5.1) mit kleinem Wohnviertel sind einige Wohn- und Bauernhäuser im Neudorf entstanden (0.7). Wegen der Stickereikrise in den Zwanzigerjahren stand die wirtschaftliche und demografische Entwicklung still. Zeichen der Erholung zeigten sich in den Vierziger-/Fünfzigerjahren. In der Gemeinde nahm die Bevölkerung wieder zu (1941: 1340, 1950: 1570 Einwohner) und die Ortsteile begannen zusammenzuwachsen. Manche Wohn- und Gewerbebauten stammen aus jener Zeit. Die Erwerbsstruktur der Bevölkerung hatte sich verändert: 1960 waren nur noch 16 Prozent in der Landwirtschaft, dagegen 67 Prozent im industriellen Sektor beschäftigt. Nach längerem Stillstand stieg die Einwohnerzahl in den

Achtziger- und Neunzigerjahren wieder an (1990: 1677, 2000: 1967). Entsprechend rege war die Bautätigkeit. Die Obere und Untere Au ist heute mit Bauten übersät (X). Einfamilienhäuser belegen den unteren Hangabschnitt im Süden (IX) und teilweise den Wieshang über dem Dorf (IV) sowie Gewerbe-/Industriebauten den Landstreifen (XII) zwischen Eisenbahnlinie und Binnenkanal (0.0.22). Rüthi und Büchel wuchsen entlang einer Achse zusammen (0.0.34).

### Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Massiv des Hohen Kasten und Kamor läuft in Berg- rücken und Hügelzügen gegen Osten ins Rheintal aus. Dem Hangfuss entlang erstreckt sich das alte, vom Brand verschonte Rüthi (1), auf dem flachen Schuttkegel des Dorfbachs ist das neue Rüthi ange- legt (2, 3). Dem Letzteren ist eine kleine Hofgruppe am Hang (0.2) teilweise noch anzurechnen. Die alten und neuen Bebauungsstränge gehen fliessend in- einander über. Zum historischen Pfarrdorf gehören nebst dem imposanten Kirchbezirk (0.6) auf dem St. Valentinsberg (XIV) auch die Mühlegruppe am Bach (0.1). Zwei bäuerliche Grüppchen (0.3, 0.4) an der Staatsstrasse Rorschach–Sargans bilden die natürliche Fortsetzung des alten Rütthner Strassendorf- teils beziehungsweise wirken je als Auftakt zum Ort. Weitere zwei Häusergruppen, das bei der Landstation zwischen Binnenkanal und Bahnlinie angelegte mittel- ständische Wohnviertel (0.5) und das kleinbäuer- liche Neudorf (0.7), umrahmen den St. Valentinsberg. Der ist zugleich landschaftlicher Bezugspunkt für das entfernte Büchel (4).

### Das alte und das wieder aufgebaute Rüthi

Der historische Strassendorfteil von Rüthi (1) um- fasst, nebst älteren Wohn- und Bauernhäusern, drei homogene Kleinstgrüppchen. Die stehen auf der westlichen Strassenseite (Staats-/Äckerlistrasse) und schmiegen sich kleinräumig an den Hangfuss. Der dörfliche Charakter von einst, aus der Zeit vor dem Brand, ist hier am besten ablesbar. Die Bebauungs- abschnitte an der Staatsstrasse, Unterer Weier/ Äckerli (1.1), öffnen sich zur vorgelagerten Wiesebene; ihre dicht gereihten Holzbauten schaffen eine orts-

bildwirksame Front. In die unregelmässige Abfolge setzt das vertäferete Gasthaus «Kreuz» (1.1.1) einen leichten Akzent. Gegenüber dem neuen Rathaus (0.0.12) weicht die alte Strassenbebauung von der Hauptachse ab. Die leicht ansteigende Gasse ist schmal und beidseits von meist zweigeschossigen Wohnhäusern, bäuerlichen Mehrzweckbauten und einzelnen Ökonomiebauten gesäumt. Dicht aneinander gereiht, trauf- oder giebelständig, teils vorspringend oder zurückgesetzt, machen diese den dörflichen Gassenraum zum Erlebnis. Am oberen Ende der berg- seitigen Häuserzeile (1.2) steht das alte Rathaus, ein neoklassizistischer, zweigeschossiger Massivbau unter Satteldach (1.2.1). Seine hohe Quergiebel- front orientiert sich auf einen geteerten Vorplatz. Das alte Rüthi (1) ist im Wesentlichen in Holz gebaut. Trotz einzelner baulicher Eingriffe und Umnutzung mancher Wirtschaftsteile ist die Mehrzahl der Haupt- bauten weitgehend in ursprünglichem Zustand. Bei den Wohnhäusern beziehungsweise Wohnteilen handelt es sich vorwiegend um verkleidete Strick- bauten aus dem 18./19. Jahrhundert. Manche vertäferete Giebelfront und mancher Holzschindelschirm be- reichern das Dorfbild.

Das Bebauungsmuster des neuen Rüthi (2, 3) knüpft an den gewachsenen Dorfteil an und führt ihn im Stil des 19. Jahrhunderts weiter. Auf gleichmässig ge- neigtem Gelände verläuft ein System von vier hang- parallelen Bebauungssträngen. In der Falllinie werden sie von einer Mittelachse (Kamorstrasse) zusammen- gehalten. Hauptachse des östlichen Strangs (2) ist die Staatsstrasse, welche Rüthi in der ganzen Länge durchmisst. Beim Wiederaufbau der Bauernhöfe kam ein einziger Haustyp zur Anwendung: Der klein- bäuerliche Kreuzfirsthof, dessen Stubenfront talwärts beziehungsweise nach Südosten orientiert ist. Ver- bunden mit gleichmässiger Parzellierung und grossen Gebäudeabständen ergab sich eine offene Bebau- ung von grosser Einheitlichkeit: Regelmässige Häuser- reihen und grosszügige Strassenräume. Entspre- chend geräumig sind die meist durchgrüneten Zwischen- bereiche. Sie gehen nahtlos in die Wiesstücke (I) oder Nahumgebungen über.

Die Bebauung an der Staatsstrasse (2) hat im Laufe der letzten Jahrzehnte an baulich-räumlichen Quali-

täten eingebüsst. Die Entwicklung zum linearen Dorfzentrum ist offensichtlich. Sie hatte Abbrüche von Altbauten zur Folge sowie den Bau eines voluminösen Wohngeschäftshauses mit Restaurant und von grossen Wohnblöcken (2.0.4, 2.0.5, 2.0.6). Zwei neuere Häuser, neue Ladenlokale und zu gewerblichen Zwecken erweiterte Wirtschaftsteile sind im vorgegebenen Bebauungsschema besser eingegliedert. Aus der Mitte ragt der mächtige Kubus des Dorfschulhauses (2.0.1). Er markiert die Schnittstelle von Haupt- und Mittelachse des neuen Rüthi.

### **Südliche Randbereiche**

An der Staatsstrasse kündigt das kleine, bäuerlich geprägte Grüppchen Oberer Weier (0.4) den Ort an. Seine ältesten Wohn- und Wirtschaftsbauten erinnern in Gestalt und Konstruktionsart an die Häuser im Unteren Weier/Äckerli (1.1). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Grüppchen bescheiden erweitert (z. B. 0.4.1). Dadurch gewann es an Bedeutung für den Zugang zur Bahnstation (0.5.1).

Auf dem schmalen Landstreifen zwischen Rheintaler Binnenkanal (0.0.22) und SBB-Linie (0.0.24) liegen die planmässig angeordneten Bauten des Bahnhofviertels, früher auch «Neue Welt» genannt (0.5). Die Wohnhäuser wie auch das Hotel/Restaurant «Kamor» (0.5.2) gehen auf die Initiative eines Rüthner Baumeisters zurück. Ein enger Zusammenhang mit der Zementfabrik, die früher ebenfalls auf dem Landstreifen lag und von 1908 bis 1914 in Betrieb war, darf angenommen werden. Die von 1908 an innert weniger Jahre erbauten Häuser fügen sich in ein regelmässiges Grundmuster ein und sind baugeschichtlich einheitlich. Während das Aufnahmegebäude mit Güterschuppen (0.5.1) der ländlichen Situation eher entspricht, hat die kleine Häusergruppe mit dem markanten Kubus des «Kamor» kleinstädtischen Charakter.

### **Der St. Valentinsberg**

Die von Bäumen umgebene Kirchgruppe St. Valentin (0.6) verschmilzt mit dem die Landschaft beherrschenden Hügel zu einer tektonischen Einheit. Die exponierte Anlage hält als optischer Bezugspunkt die weitläufigen Siedlungsteile zusammen. Das Wahrzeichen der Ortschaft ist zugleich für die Menschen im oberen Rheintal ein wichtiger Orientierungspunkt.

### **Der Ortsteil Büchel**

Der St. Valentinsberg schafft insbesondere eine Verbindung von Rüthi zu Büchel (4). Der abgelegene Ortsteil bezieht sich historisch wie landschaftlich auf ihn. Die äusserlich unscheinbare bäuerliche Bebauung ohne nennenswerte Hierarchie wird von der Autobahn tangiert (0.0.35).

Die axiale Büchelstrasse trifft eingangs der erhaltenswerten Ganzheit auf einen lockeren, gebogenen Bebauungsabschnitt (4.0.3). Nach dem ehemaligen Schulhaus Büchel (4.0.2) und einzelner Streck- und Kreuzfirsthöfe zu urteilen, handelt es sich hier um den älteren, aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammenden Teil. Die schachbrettartige Anlage von 1887/88 ist entschieden nordwärts auf Rüthi ausgerichtet. Hier wie dort herrscht die offene Bebauung vor und hier wie dort wurde beim Wiederaufbau hauptsächlich ein Haustyp, der bereits erwähnte kleinbäuerliche Kreuzfirsthof, angewandt. Deshalb sind die beiden parallelen bäuerlichen Gassenräume von grosser Offenheit und einer bis ins Detail gehenden Einheitlichkeit. Eine dieser Achsen, die Winkel-/Maadstrasse, hat Merkmale einer, allerdings schwach ausgebildeten, Hauptachse. Bevor sie südwärts ausläuft, setzt die stattliche, zweigeschossige Wirtschaft «zum Grütli» (4.0.1) einen leichten Akzent. Was die Mehrzweckbauten betrifft, ist Büchel mit dem neuen Rüthi (2, 3) durchaus vergleichbar: Die mehrheitlich eingeschossigen Holzkonstruktionen stehen auf einem Mauer- oder Erdgeschosssockel; meist sind die Wohnteile mit einem Eternitschindelschirm bekleidet, seltener verputzt. Die kleinbäuerliche Nutzung ist in den meisten Fällen dem reinen Wohnen gewichen.

### **Umgebungen**

Unter den Umgebungen unterstützen einige wirkungsvoll die drei Pole der gesamten Siedlung. Für Rüthi ist es zum einen der ansteigende Wieshang mit einzelnen Obstbäumen als Ortsbildhintergrund (II, III), zum anderen die mit einigen Neubauten belegte, vorgelagerte Wiesebene (VII), die zugleich eine ortsbildtrennende Funktion hat. Die Ebene (XIII) wird weiträumig landwirtschaftlich genutzt. Im Bereich St. Valentinsberg–Büchel ist sie klar begrenzt durch eine Wohnüberbauung (XV) und langgezogene Baum- und Buschreihen. Von Letzteren profitieren die beiden

Ortsteile (4, 0.6), denn sie werden so durch die Landschaft verbunden.

Je weiter vom Hangfuss entfernt, desto eindrücklicher das Bergmassiv des Hohen Kasten und Kamor im Hintergrund von Rüthi.

### Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Verkehrsberuhigende Massnahmen ergreifen; die Staatsstrasse redimensionieren.

Die ausgeräumten bäuerlichen Vorbereiche wieder herstellen.

In den Umgebungszonen innerorts (I) nur hölzerne Kleinbauten zulassen.

Den hohen Grad an Durchgrünung der Ortsteile G 2 bis G 4 bewahren.

Den reichen Baumbestand und die hochstämmigen Obstbäume in Gärten und Nahumgebungen pflegen und schützen.

Das Zusammenwachsen der Ortsteile Rüthi, Neudorf und Büchel vermeiden.

Keine weiteren Hochbauten im räumlichen Bezugsfeld des St. Valentinsbergs zulassen.

### Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Trotz fortgeschrittener Verbautheit besondere Lagequalitäten dank der auf die Topographie eingehenden Besiedlung am Hangfuss, leicht erhöht auf dem Schuttkegel des Dorfbachs und in der Rheinebene, mit schlichter dörflicher Silhouette vor den imposanten Talhängen und besonders wegen des landschaftsherrschenden Kirchbezirks auf dem St. Valentinsberg.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten durch den Kontrast von gewachsenen und geplanten Ortsteilen und dem Wechsel von atmosphärisch dichter Gasse zu strengen, weit ausgreifenden Strassenräumen, akzentuiert durch öffentliche und private Gebäude sowie wegen der Verflechtung von regelmässig gereihten Bauernhöfen und grosszügigen, durchgrünt Hofbereichen.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank herausragender öffentlicher Einzelbauten, wie Kirche, altes Rathaus und Schulhaus, sowie einzelner stattlicher Wohn- und Gasthäuser. Eine Vielzahl von regionaltypischen Bauernhäusern und zwei Industriebauten aus der Jahrhundertwende. Hohe planhistorische Qualitäten wegen des nach dem Brand grosszügigen und konsequent geplanten Wiederaufbaus.

2. Fassung 10.2008/fsr

Filme Nr. 8697–8702 (1997)  
Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister  
758.719/240.364

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz